



Kleine Anfrage

des Abgeordneten Hauke Götttsch (CDU)

und

Antwort

der Landesregierung – Minister für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

Entwicklung der Bienenweiden in Schleswig-Holstein

1. Welche Faktoren, die den Bienenbestand in Schleswig-Holstein beeinflussen, sind der Landesregierung bekannt?

Konkrete Informationen zu den Faktoren, die den Bestand an Bienenvölkern positiv oder negativ beeinflussen, liegen bezogen auf Schleswig-Holstein nicht vor. Es handelt sich dabei um ein multifaktorielles Geschehen. Es können jedoch andere verfügbare Quellen herangezogen werden, die sich mit Einflussfaktoren auf den Bienenbestand befassen. Dazu wird auf den Bericht der Landesregierung vom 21. Februar 2014 auf den Antrag des Landtages „Bienen nachhaltig schützen!“ Ziffer Nr. 3 Mögliche Einflussfaktoren auf den Bestand an Bienenvölkern verwiesen (Umdruck 18/2451).

2. Trifft es zu, dass in den letzten Jahren Blühflächen als Bienenweiden verloren gegangen sind?

Wenn ja, in welchem Umfang (bitte konkrete Flächenangabe), wie haben sich diese Flächen in den letzten 20 Jahren entwickelt und mit welchen konkreten Zahlen kann dies für welche Jahre belegt werden?

Ja.

Bienenweiden sind in den beiden letzten Jahrzehnten auf vielfältige Weise verloren gegangen. Die Ursachen dafür stehen vor allem im Zusammenhang mit Änderungen der EU-Agrarförderung und den zeitgleich stattfindenden Intensivierun-

gen in der Landbewirtschaftung. In diesem Zeitraum sind folgende Verlustursachen festzustellen:

Verlust an Flächenstilllegungen

Zwischen 1993 und 2007 gab es die Verpflichtung zur Stilllegung von Ackerflächen als agrarpolitisches Instrument zur Produktionssenkung. Um die flächengebundenen Ausgleichszahlungen zu erhalten, mussten die landwirtschaftlichen Betriebe nach einem jährlich festzulegenden Umfang zwischen 5 und 20 Prozent ihrer Ackerfläche stilllegen. Darüber hinaus konnten Betriebe freiwillig insgesamt bis zu 30 Prozent ihrer Ackerfläche stilllegen. Für Schleswig-Holstein folgte daraus ein Flächenumfang von 40.000 bis 90.000 Hektar, der alljährlich aus der Produktion genommen wurde. Auch wenn zeitweise bis zu einem Drittel der stillgelegten Flächen mit nachwachsenden Rohstoffen eingesät und andere mit einer einheitlichen Gräsermischung begrünt wurden, gab es in einem erheblichen, allerdings nicht quantifizierbaren Umfang Rotationsbrachen, die mit ein- oder mehreren Blütenpflanzen wie Phacelie, Örettich, Senf, Serradella, Blauer Bitterlupine, Perser und Inkarnatklie bestellt wurden. Sie alle kommen als Trachtpflanzen für die Honigbiene in Frage. Bis 1996 bestand zudem die Möglichkeit, Flächen bis zu einem Zeitraum von fünf Jahren dauerhaft stillzulegen. Auf vielen dieser Flächen wurde aus Kostengründen auch die Möglichkeit zur Selbstbegrünung der Flächen genutzt. Hier konnten sich in der Folge in Abhängigkeit vom Standort und der Vornutzung oftmals sehr blütenreiche Vegetationsbestände entwickeln.

Verlust an Weidelgras-Weißkleeweiden

Mit dem Übergang von der Weide zur Stallhaltung und im Zuge der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Nutzflächen nahmen in den letzten 20 Jahren auch die beweideten Weidelgras-Weißkleeweiden in einem erheblichen Umfang ab. Sie wurden entweder in Grassilage- oder in Ackerflächen umgewandelt. Gerade Weißklee, der sich im Grünland nur unter dem Einfluss der Beweidung dauerhaft halten kann, zählt zu den von Honigbienen bevorzugten Trachtpflanzen. Die Verluste lassen sich auch hier nicht genau beziffern, da aus den agrarstatistischen Daten nur der Dauergrünlandanteil, aber nicht die Nutzungsform als Weide oder Mähfläche hervorgeht beziehungsweise unter dem Begriff der „Mähweide“ subsummiert wird. Allerdings weist die Zunahme der Flächen für Futterpflanzen von 126.580 Hektar im Jahr 1993 auf 240.700 Hektar im Jahr 2013 auf einen großflächigen Wechsel von der Weide zur Stallhaltung und dem damit verbundenen Verlust von Weidelgras-Weißkleeweiden hin. In diesem Zeitraum stieg auch der Anbau von Silomais von 60.100 Hektar (1993) auf 180.700 Hektar (2013), wobei circa die Hälfte der Anbaufläche der Agrargasproduktion zuzurechnen ist. Im gleichen Zeitraum nahm andererseits das Dauergrünland von 474.300 (1993) auf 317.400 Hektar (2013) ab. Neben diesem quantitativen Verlust von 156.900 Hektar Dauergrünland ist mit der bereits genannten Änderung der Viehhaltung auch ein qualitativer Verlust zu verzeichnen, nämlich die schon erwähnte Umwandlung von Weidelgras-Weißkleeweiden in Grassilageflächen. Allerdings lässt sich der Umfang dieser Umwandlung quantitativ nicht beziffern. Darüber hinaus ist aber festzustellen, dass insgesamt das besonders arten- und blütenreiche Dauergrünland (Wertgrünland) in Schleswig-Holstein nur noch einen geringen Flächenum-

fang von schätzungsweise 1,5 bis 2 Prozent des gesamten Dauergrünlandes einnimmt.

Veränderung der Rapsanbaufläche

In dem Zeitraum von 1993 bis 2013 schwankte der Anbau von Raps jährlich in einem erheblichen Umfang von 120.400 Hektar im Jahr 2007 und 60.500 Hektar im Jahr 2012. Im Jahr 2013 erreichte die Anbaufläche wiederum einen Umfang von 113.300 Hektar. Raps ist als Trachtpflanze für die Honigproduktion von großer Bedeutung, kann aber wegen der kurzen Blühphase keine ganzjährige Ernährung der Bienenvölker sicherstellen.

3. Welche kennzeichnenden Pflanzenarten wuchsen auf den verschwundenen Blühflächen als Bienenweide?

Die einjährigen Rotationsbrachen im Rahmen der konjunkturellen Flächenstilllegungen wurden im Zuge der Frühjahrsbegrünung vornehmlich mit Blütenpflanzen wie Phacelie, Ölrettich, Senf, Serradella, Blauer Bitterlupine, Perser und Inkarnat- klee oder Mischungen derselben bestellt. Auf den selbstbegrüntem mehrjährigen Ackerbrachen entwickelten sich in Abhängigkeit vom Standort und der Vornutzung zunächst recht unterschiedliche Ruderalbrachen, die sich überwiegend aus verschiedenen einjährigen Ackerbegleitarten zusammensetzten. Neben zahlreichen anderen Blütenpflanzen bildeten insbesondere verschiedene Kamille-Arten vorherrschende Blütenhorizonte, die von Honigbienen intensiv besucht wurden. Im Verlauf der Sukzession gelangten auf den älteren Brachen vor allem Ackerkratzdisteln zur Dominanz, die für Bienen besonders wertvolle Trachtpflanzen darstellen.

Auf Weiden ist es insbesondere der Weißklee, der von Honigbienen intensiv besucht wird. Im Gegensatz zu Mahdflächen, auf denen der Weißklee durch die Konkurrenz der Gräser ausgedunkelt wird, garantiert die Beweidung über den gesamten Sommer ein kontinuierliches Blütenangebot an Weißklee. Weidelgras-Weißkleeweiden sind insofern besonders wertvolle Bienenweiden. Auch andere Krautarten, wie Ferkelkraut, Margerite, verschiedene Habichtskräuter, Pippau und Herbstlöwenzahn, die auf Weidelgras-Weißkleeweiden bei einer verhaltenen Düngung vorkommen, sind für Honigbienen wichtige Pollenspender.

4. Wie hat sich der Feldfruchtanbau im gleichen Zeitraum entwickelt und welche Feldfrüchte kommen als Bienenweide in Frage?

Die Entwicklung des Feldfruchtanbaus in den vergangenen 20 Jahren ergibt sich aus der nachfolgenden Tabelle.

Nutzung des landwirtschaftlichen Bodens Schleswig-Holstein (Flächen in ha)

Nutzung	2004	2014 (vorläufig)
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	1.010.192	988.500
Dauergrünland	367.325	316.600
Ackerland	634.777	664.800
Getreide insgesamt	319.002	298.900
Winterweizen	205.080	190.000
Sommerweizen	2.525	3.900
Roggen	17.059	27.800
Wintergerste	54.794	54.700
Sommergerste	14.028	4.700
Hafer	8.872	7.200
Triticale	15.094	8.200
Hackfrüchte insgesamt	19.337	14.600
Kartoffeln	6.335	5.700
Zuckerrüben	12.409	8.300
Ölfrüchte zur Körnergewinnung	114.391	99.700
Ackerfutterpflanzen insgesamt)	133.819	233.200
Grünmais	96.954	176.000
Hülsenfrüchte	2.944	1.900
Flächenstilllegung	35.461	7.600

Quelle: StaNord

Pflanzen, die als Trachtpflanzen und Bienenweide dienen sind vor allem Raps (Kategorie Ölfrüchte zur Körnergewinnung), Ackerfutterpflanzen wie z.B. die Leguminosen Klee oder Lupinen, bestimmte Hülsenfrüchte wie z.B. die Ackerbohne oder Zwischenfrüchte wie z.B. Phacelia oder Senf.

5. Wie haben sich die Flächen der Acker- und Gewässerrandstreifen quantitativ und qualitativ in den letzten 20 Jahren entwickelt und in wie weit sind sie als Blühflächen für Bienenweiden geeignet?

In den vergangenen 20 Jahren gab es verschiedene Ackerrand- und Uferrandstreifenprogramme, die im Rahmen der Agrarumweltprogramme angeboten wurden. Bis zum Ende der Agrarförderperiode 1998 wurden für Uferrandstreifen Verträge in einem Umfang von maximal 55 Hektar abgeschlossen, für Ackerbrachen in diesem Zeitraum bis knapp 1.000 Hektar. Ab 2010 wurden Ackerbrachen im Zuge der Modulation erneut als Agrarumweltmaßnahmen (Programm „Ackerlebensräume“) angeboten. 2013 waren knapp 2.100 Hektar unter Vertrag. Im Zu-

sammenhang mit den Richtlinien für die Förderung einer markt- und standortangepassten Landbewirtschaftung (MSL) wird derzeit das Programm „Schonstreifen“ angeboten, das aber aufgrund der Vorgabe, eine vorgegebene Grasmischung ohne Leguminosen einzusäen, als Bienenweide keine Relevanz besitzt. Alle diese Programme haben eine begrenzte Laufzeit von fünf Jahren.

Das derzeitige Programm „Ackerlebensräume“ gibt es in den Varianten „Selbstbegrünung“ und in Form eingesäter Blühflächen. Bei der Auswahl der Blütenpflanzen für die Blühmischung wurde auf ein breites Spektrum unterschiedlicher Blütenformen und Blühzeiträume geachtet, um möglichst vielen verschiedenen Insektenarten ein adäquates Nahrungsspektrum zu liefern. Mit Sonnenblumen und Buchweizen wurden insbesondere auch für Honigbienen attraktive Trachtpflanzen ausgewählt. Auf den Sukzessionsflächen kommen je nach Standort und vorausgegangener Bewirtschaftung verschiedene Blütenpflanzen der Ackerbegleitflora vor und gelangen zeitweise zu Dominanz. Insbesondere verschiedene Kamille-Arten bilden dominante und für Honigbienen attraktive Blühhorizonte. In der Sukzessionsabfolge werden die einjährigen Ackerbegleitarten von mehrjährigen Ruderalarten abgelöst. Vor allem die Ackerkratzdistel gelangt auf älteren Ackerbrachen und eingesäten Ackerlebensraumflächen zur Dominanz. Sie bildet eine für Honigbiene und Wildbienen /Hummeln gleichermaßen wichtige und ergiebige Blütenpflanze, die sowohl Nektar als auch Pollen liefert und somit zur Ernährung der Bienenvölker beiträgt. Leider besteht seitens der Landwirtschaft gerade gegenüber der Ackerkratzdistel eine geringe Toleranz, die dazu führt, dass diese Flächen während der Blüte der Ackerkratzdistel gemulcht werden.

Seit 2013 fördert die Landesregierung ein Projekt zu Erprobung von eingesäten Blütenflächen („Greening für Bienen“). Dabei werden kleine, bis zu 0,5 Hektar große Ackerflächen mit einer speziell auf Honigbienen abgestimmten Saatgutmischung verschiedener Blütenpflanzen bestellt. Pollenanalysen sollen die Bedeutung dieser Blühflächen für die Ernährung der Bienenvölker klären. Konkrete Ergebnisse werden allerdings erst nach Abschluss der diesjährigen Flugzeit der Bienen erwartet.